

Die Sanitätswarte

Zeitschrift für das Personal in Kranken-, Pflege- und Irren-Anstalten
Kliniken, Sanatorien, Bade- und Massage-Instituten, Seebädern

Beilage zur „Bewerkschaft“, Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16,
Wusterhauser Straße 15.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 3105/06
Redakteur: Emil Dittmer.

Reichsaktion:
„Gesundheitswesen.“

Erscheint wöchentlich, Freitags.
Bezugspreis: vierteljährlich durch
die Post (ohne Bestellgeld) 3 Mark.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 3105/06

Langjährige Berufstätigkeit und staatliche Prüfung.



Das ärztliche Hilfspersonal äußert ein Streben nach beruflicher Ausbildung und staatlicher Prüfung, wie wir es in ähnlicher Weise bei kaum einem anderen Beruf bemerken können. Dieses Streben beweist, daß die Helfer des Arztes sich immer mehr ihrer Lage bewußt werden, die es dem selbständigen, im Privat tätigen ärztlichen Hilfspersonal nicht mehr möglich macht, durch Ausübung seines Berufes das für den Lebensunterhalt einer Familie Notwendige zu erwerben. Das ärztliche Hilfspersonal ist überzeugt, daß eine Reinigung des Berufes von unlauteren Elementen als erstes Mittel zur Abhilfe der allgemeinen Notlage im Beruf sein kann und dieses durch obligatorische Ausbildung und Prüfung der Berufsangehörigen erreicht wird. Wenn wir auch mit Bestimmtheit annehmen, daß auch andere Mittel notwendig sind, um eine Gesundung im Krankenpflegeberuf herbeizuführen, so müssen wir uns darin einig sein, daß wir eine planmäßige Berufsausbildung nötig haben.

Diese geeinte Zielrichtung müssen wir deshalb haben, um unsern Gegnern erfolgreich entgegenzutreten zu können. In unserer Kollegenchaft darf nicht nur treue Gefolgschaft für eine bestimmte Anschauung vorhanden sein, sondern die feste Ueberzeugung muß zur Gefolgschaft geführt haben. Da nun eine gewisse Unkenntnis in einigen Kreisen vorhanden ist, muß es Pflicht aller Kollegen sein, bestehende Zweifel zu bannen und für volle Aufklärung Sorge zu tragen. Wer nicht selbst aufklären kann oder auch nur in einzelnen Fällen Rat bedarf, muß sich an die zuständige Stelle wenden, die mit dem richtigen Material nicht zurücksehen wird.

Sind wir uns im eigenen Lager über die Ausbildung im klaren, so daß wir sagen können, alle Angehörigen unseres Berufes müssen eine planmäßige Ausbildung und staatliche Prüfung durchgemacht haben, dann können wir erfolgreich dem Arbeitgeberstandpunkt entgegentreten.

Zu den Einwänden, die von unseren Kollegen gegen die obligatorische Berufsausbildung vorgebracht werden, gehört die Befürchtung, den alten Berufsangehörigen, die seit 10 und mehr Jahren im Beruf stehen, würde die Existenzmöglichkeit genommen, so daß sie sich im vorgeordneten Alter noch einem andern Erwerb zuwenden müßten. Das ist ein Irrtum. Wenn wir Forderungen stellen, dann müssen wir alle Kreise berücksichtigen, die von diesen Forderungen betroffen werden. Wir haben sogar viel veräumt, indem wir nicht schon früher über diesen Punkt einig waren. Der Grund lag in der Zerrissenheit der Organisationsbestrebungen. Jetzt muß ein einheitliches Bestreben des gesamten ärztlichen Hilfspersonals zeigen, daß es ihm ernst ist mit seinen Berufsbestrebungen. Einheitliche Ausbildung, Prüfung und Fortbildung!

Alle am Krankenbett tätigen Helfer des Arztes müssen

den Nachweis ihrer Fähigkeit erbracht haben. Junge Kräfte haben sich nach einer Probezeit der vorgeschriebenen Ausbildung und Prüfung zu unterwerfen, schon bestandene staatliche Prüfungen sind den staatlichen Anerkennungen gleichzustellen. Berufsangehörige, die schon längere Jahre im Beruf tätig, sind von einer Prüfung befreit, erhalten aber den Charakter eines staatlich Geprüften. Allen Geprüften wird in Spezialkursen Gelegenheit geboten, sich zu Spezialisten fortzubilden, um für Sonderfächer des Gesundheitswesens besonders befähigt zu sein. Allen Krankenpflegenden wird es anempfohlen, an Fortbildungskursen teilzunehmen, damit sie in ihren Fähigkeiten sich weiter entwickeln können.

Alle Befürchtungen, selbst der ältesten Berufsangehörigen, müssen daher zerstreut werden. Keinem entsteht ein Schaden, allen ist die Berufsausbildung nützlich! Davon müssen wir alle überzeugt sein. Deshalb fordern wir die planmäßige Berufsausbildung.

Unsere Gegner sind sich darin einig, uns in unseren Ausbildungsbestrebungen verstreut und öffentlich Hindernisse zu bereiten. Weil sie das tun, müssen wir sie kennzeichnen an den Stellen, wo sie entdeckt werden. Scheinbar gehen manche Pseudofreunde in Ärztekreisen auf unsere Wünsche ein oder sogar noch darüber hinaus. Bei dem Darüberhinausgehen bereiten sie uns meistens Schwierigkeiten, die es uns unmöglich machen, unsern beiderseitigen Wunsch zu erreichen. Es ist besonders zu beachten, daß wir die wahren Förderer und tatsächlichen Feinde unserer Ausbildungsbestrebungen aufs genaueste auseinanderhalten. Diejenigen Kreise, die eine Ausbildungsnotwendigkeit glatt ablehnen, sind nicht alle als unsere Feinde zu betrachten. Wohl sind die absoluten Profitmacher zu verurteilen, denen es bei der Personalausbildung nur auf billigste Arbeitskräfte für ihre Betriebe ankommt. Aber auch Unwissende gibt es, denen es noch nicht klar ist, wie groß der Wert eines gut ausgebildeten und fähigen Personals ist. Mit den letzteren kann man unterhandeln, um sie für unsere Sache zu gewinnen. Bei den Befürwortern der Prüfung finden wir Anschauungen vertreten, die eine direkte Krankenpflege für bestimmte Volkskreise reservieren möchten und dabei den sogenannten gebildeten höheren Töchtern die Aufsichtsstellen zuteilen wollen, für die eine Prüfung eriret wird, während die eigentliche Arbeit von unausgebildetem Personal unter Aufsicht der geprüften „Schwestern“ geleistet werden soll. Zu den tatsächlich arbeitenden Kräften in der Krankenpflege dürfen dann auch männliche zugelassen werden. Schwer zu bekämpfen ist diese Ansicht, weil sie nur verstreut ausgesprochen wird und selten klar zum Ausdruck kommt. Zu suchen ist diese Anschauung dort, wo für die Vorbereitung zur Ausbildung oder für die Ausbildung selbst höheres Wissen gefordert wird. Wir finden diese Gedanken mit ihrem Hintergrund bei dem Verlangen der höheren Töchteridulbildung und den Wünschen nach Sprachkenntnissen, bei denen Latein

zur besseren Erfassung der Diagnosenamen, dem Verständnis für die Medikamente und deren Zusammensetzung und als unumgänglich für die Laboratoriumstätigkeit bezeichnet wird. Die lebenden Sprachen sollen nötig sein, um eventuell den fremdsprechenden Patienten entgegenkommen zu können. Wir wollen nicht verkennen, daß diese Voraussetzungen im gewissen Grade zutreffen, aber als Bedingung für die Zulassung zum Ausbildungskursus müssen sie verworfen und in das Gebiet der Fortbildung eingereicht werden.

Aber auch zur Durchbrechung des Achtstundentages wird der Ausbildungsgedanke gefördert, indem nur für die Verantwortlichen der Station die Ausbildung notwendig sein soll. Dabei wird dem Arzt in den Mund gelegt, daß er bei der Abendvisite das Personal der Morgenvisite vorfinden will, um über die Veränderungen und Vorkommnisse des Vormittags Auskunft zu erhalten. Da durch den Schichtwechsel ein verantwortlicher Teil am Nachmittag nicht anwesend ist, soll es den aussichtsführenden Schwestern vorbehalten sein, bei geirreter Dienstreise für den Nachmittag die Verantwortung gegenüber dem Arzt zu übernehmen. Wenn den im Schichtwechsel Arbeitenden die Verantwortung abgenommen wird, hätten sie als Unverantwortliche eine Ausbildung wie die aussichtsführenden Verantwortlichen nicht notwendig. Dies ist eine gewalttätige Konstruktion zum Zweck der Unterdrückung der Arbeitenden und zur Zerstörung des Achtstundentages. Auf keinen Fall dürfen wir diese Gedanken leicht nehmen. Nur die größte Aufmerksamkeit kann uns vor Schaden bewahren. Hier ist es notwendig, daß wir allen offenen, besonders aber den versteckten Hinderungen zur Behebung unseres Berufes mit aller Schärfe gegenüberreten. Die tatsächlichen Freunde unseres Berufes, die für eine planmäßige Ausbildung und staatliche Prüfung des gesamten ärztlichen Hilfspersonals eintreten, müssen wir in jeder Weise unterstützen, damit wir unser Ziel in absehbarer Zeit erreichen. Wir sind uns bei unserm Streben dabei auch bewußt, daß unsere Kranken besser versorgt sein werden, wenn ihnen berufstätiges Pflegepersonal zur Seite steht.

Innere Massage.

Unter innerer Massage versteht man eine Massage, welche nicht bloß von der äußeren Haut aus auf innere Organe einwirkt, sondern bei der man direkt mit einem oder mehreren Fingern oder mit einem Instrument in eine Körperhöhle eingibt und von hier aus direkt die Schleimhäute und sonstigen tiefliegenden Organe einer Behandlung unterwirft. Am bekanntesten unter den verschiedenen Arten von Massage ist in Deutschland die Thure-Brandtsche Massage, so genannt nach ihrem Entdecker, dem Schweden Thure-Brandt, welcher diese Massage anwendete, um die betreffenden Organe nicht bloß zu untersuchen, sondern auch zu behandeln, zu durchkneten, ihre Durchblutung zu regeln, ihre Lage zu bessern, ihre Bewachungen untereinander zu dehnen.

Die Thure-Brandtsche Massage leistet wie jede Massage Gutes, sehr Gutes. Sie wird mit Erfolg angewandt gegen alle Störungen des Monatsflusses, gegen sein frühzeitiges Ausbleiben, gegen zu reichliche, gegen zu schwache Blutungen, gegen Verlagerung und Senkung der Gebärmutter, gegen Gebärmutteratarrh. Sie kommt ferner in Betracht bei allen entzündlichen Prozessen, im Beckenbindegewebe und Beckenbauchfell, sofern sie völlig abgelassen sind und zu Bildung von Schichten und Strängen Anlaß gegeben haben. Beide Entzündungen sind ja bei uns so außerordentlich häufig, meist wegen des Leichsinns, mit dem viele Frauen das Wadenbett behandeln.

Man soll die Thure-Brandtsche Massage schäken, aber nicht überschätzen. Gerade bei Vorhandensein von Strängen, besonders wenn sie die Gebärmutter in irgendeiner Richtung festhalten, wird oft recht planlos darauf losmassiert. Es lassen sich auch gute Erfolge erzielen, aber man sollte doch recht wohl unterscheiden. Die Lösung, Dehnung oder Zerreißen wirklich erheblicher Stränge ist nicht möglich ohne Schmerzen, und da es bekannt ist, daß die Verlagerung der Gebärmutter nur eine indirekte Ursache für Beschwerden bildet, sollte man sich gewissenhafterweise stets die Frage vorlegen, ob man die Gebärmutter nicht viel besser in Ruhe liegen läßt. Ich habe schon Gelegenheit gehabt, Frauen zu untersuchen, die drei Monate und länger Thure-Brandtsche Massage über sich

hatten ergehen lassen, und wo ich mir auf die Frage absolut keine Antwort wußte, was für eine Besserung hier während der ganzen Zeit erzielt worden war, und wozu sie die Schmerzen ausgehalten hatten. — Bei Gebärmutterentzündungen habe ich von der Behandlung mit dem faradischen Strom bessere Erfolge gesehen als von der inneren Massage. Auch bei starken Blutungen während des Unwohlseins genügt keineswegs immer eine auch lange fortgesetzte lokale Massagebehandlung, man muß immer an die Möglichkeit einer Erkrankung anderer Organe, also einer sogenannten sympathischen Blutung, einen natürlichen Abersatz, denken. Lungenleiden z. B. disponiert dazu, und ich habe selbst schon erlebt, daß eine energische Behandlung der Lunge allein besser als die Thure-Brandt-Massage den starken Blutverlust während des Unwohlseins abgewendet hat.

Nicht zu verkennen ist, daß die Thure-Brandt-Massage einen günstigen Einfluß auf den Allgemeinzustand des Körpers hat. Sie wirkt, sofern sie nicht schmerzhaft ist, belebend und ist z. B. auch ein gutes Mittel gegen Rückenschmerzen.

Neben der Thure-Brandt-Massage gibt es noch eine Anzahl innerer Massagen. Zu nennen ist die innere Nasenmassage. Viele Blutzirkulationsstörungen finden ihren Ausdruck in einer starken Schwellung der tieferen Teile der Nasenschleimhaut, welche im übrigen fast ohne jede Entzündung einhergeht, zu keiner Ausscheidung von Nasenschleim oder Eiter Anlaß gibt, trotzdem aber so unangenehm ist wie ein akuter Schnupfen. Diese akute Schwellung der Nasenschleimhaut befallt Kinder wie Erwachsene. Erstere fallen in der Schule dem Lehrer auf, weil sie unaufmerksam sind, schlecht lernen, langsam arbeiten; Erwachsene fühlen selbst ein Nachlassen ihrer Arbeitskraft, ohne sich häufig über die Ursache Besorgnis geben zu können, wenigstens habe ich viele Beobachtungen gemacht, in denen Leute dauernd mit offenem Munde atmeten und sich dabei völlig über die Störung ihrer Nasenatmung im klaren waren. In schwereren Fällen steigert sich die Behinderung der Atmung zur richtigen Atemnot, zum Asthmaanfall mit schwerem Beklemmungsgefühl.

In all diesen Fällen leistet die innere Nasenmassage treffliche Dienste. Ich erinnere mich eines Jalles, in dem ein Mann, der wegen Asthma sogar vom Militär entlassen worden war, nach der Anwendung der Nasenmassage seit langer Zeit zum erstenmal des Genusses einer freien Atmung teilhaftig wurde. In einem andern Fall ließ ich einen Kranken, der auch, ohne es zu wissen, an Behinderung der Atmung litt und wegen nervöser Beschwerden gekommen war, eine Kur machen mit bestem Erfolg, welche nur in Nasenmassage und Spazierengehen bestand. Bei Kindern spielt die Schwellung der Nasenschleimhaut mindestens ebenso oft eine schlimme Rolle wie die berührte Entzündung der Nasenmandeln, deren Entfernung manche Spezialärzte als stets erforderlich ansehen.

Auch bei Kopfschmerzen, ja bei Migräne, habe ich die Nasenmassage schon mit Erfolg angewandt und wenigstens eine Erleichterung erzielt. Kopfschmerzen hängen gar nicht so selten mit chronischen Entzündungen der Nase oder einer ihrer Nebenhöhlen zusammen.

Die Nasenmassage wird mittels eines Instruments ausgeübt, das in die Nase eingeführt wird. Hauptbedingung ist, daß man sich beim Einführen des Instruments in die Nase nicht verirrt, was große Schmerzen verursacht und außerdem zu Blutungen Anlaß geben kann. Erforderlich ist deshalb eine genaue Kenntnis des Naseninnern; damit man sich auch bei erheblicher Schwellung zu rechtfinden kann; eine vorübergehende Betrachtung der Nasenhöhle mit dem Nasenpiegel ist von Vorteil. Das Gefühl während der Massage ist kein angenehmes, eine Träne pflügt sich durch den reflektorischen Reiz im Auge zu lösen, nicht etwa wegen der Schmerzen. Nach der Behandlung aber läßt das Wohlgefühl der freien Atmung gern die kleine kurze Unbehaglichkeit vergehen.

Eine weitere große Rolle in der Behandlung bestimmter Krankheiten spielt die Massage der Brustdrüse. Sie wird vom Mastdarm aus vorgenommen und kommt bei bestimmten Erkrankungen der männlichen Geschlechtsorgane, bei atonisch gewordenen Infektionskrankheiten, bei Samenfluß, bei Schwäche als einer der wichtigsten Heilfaktoren in Betracht. Bietet ein Erfolg zu erwarten ist, kommt auf die Beteiligung der Drüse an den Erkrankungen an. In günstigen Fällen ist der Erfolg aber ein deutlich ersichtlicher und übertrifft die Massage die übrigen Behandlungsmethoden.

Thure-Brandt selbst hat bekanntlich die ersten Erfolge seiner Massage bei Mastdarmvorfall von Erwachsenen erlebt, wobei auch heute noch die innere Massage ihre volle Berechtigung hat.

Dr. Piffinger.

Aus der Praxis

Beinkürzungen messen. Für Rentenverfahren und Invaliditätsfestsetzungen ist es oft notwendig, das Maß der Beinkürzung nach Millimetern festzustellen. Zwar ist dieses Sache des Arztes, doch wird es der Arzt freudig begrüßen, wenn er weiß, daß sein Heilgelle ihm einige Arbeiten abnehmen kann. Außer zur Feststellung des Bekleidungsgrades wird eine richtige Messung zur Anfertigung von Schuhen und Prothesen gebraucht. Bei diesen Messungen werden verschiedene Methoden angewendet, die nicht alle einwandfrei sind. Eine Methode besteht darin, daß man dem Patienten stehend Bretchen unter das verkürzte Bein legt, die 1, 2, 5 Zentimeter Höhe darstellen. Die Addition der Bretchenhöhe ergibt das Maß der Beinkürzung. Diese Methode darf für gewissenhafte Messungen nicht angewendet werden, weil durch Verschiebung der Beinhöhe ein falsches Bild entstehen kann. Die Messungen können außer am stehenden auch am liegenden Patienten vorgenommen werden. Dabei ist zu beachten, daß der Patient auf seiner Unterlage ruht und gerade liegt. Die Lage des Patienten muß in den senkrechten und wagerechten Linien gerade sein. Die senkrechte Linie stellt man leicht her durch Gegenüberstellen einzelner Körperstellen (mittlerer Augenpunkt zum Kehlkopf und Nabel), dann die verlängerte, nicht die gegebene Linie gibt die richtige Lage der Beine. Es war dabei an normale Verhältnisse gedacht. Die wagerechten Linien stellt man her durch richtige Gegenüberlagerung der Schultern und, am wichtigsten, der Beckenhöhen rechts und links. Auch hier kommen gesunde Knochenstellungen in Frage. Sind die senkrechten und wagerechten Linien hergestellt, dann kann man ohne weiteres vergleichend die Längenergebnisse der Beine feststellen. Aber auch hier müsse man vergleichend innere Knöchelpunkte und Fersehöhen abmessen. Für den Gehmaß kommt in Betracht, daß nach Feststellung dieses Resultats für den Patienten der Höhenausgleich geschaffen werden muß. Nur zu einem Teil darf dieses durch den Schuh oder die Prothese geschehen. Ein Teil muß durch Pedikularstellung ausgeglichen werden. Der Waise oder Gehmair, dem dieses derart gelingt, daß nur wenig am Schuh erhöht wurde, wird sich am ehesten den Dank des Patienten erwerben.

Wie werde ich Hüftaugenoperateur? Das Pfliegerpersonal in den Anstalten hat es vor sich, später selbständig arbeiten zu sollen. Dazu ist die Fußpflege ein nicht zu unterschätzendes Gebiet, das die bemerkenswerten Einnahmen abwirft. Um aber in der Fußpflege einen Stamm Kunden zu erwerben, ist es notwendig, daß man genügend Fertigkeiten aufweist. Die schulgemäße Erlernung der Fußpflege ist von großem Vorteil, auch notwendig. Der Pflieger kann aber den Unterricht unterstützen oder gar vortreiben, indem er sich für die größten Arbeiten der Fußpflege eine gute Geschicklichkeit und Übung aneignet. Jede Pfliegerin und jeder Pflieger sollte einmal wenige Minuten, um sich die Füße aller Patienten seiner Station anzusehen. Hier ist das große Übungsfeld. Man frage sich, ob es nicht doch für die Patienten und im Ansehen der Station besser wäre, wenn alle Patienten saubere Fußnägel hätten. Das Beschneiden der Nägel während oder gleich nach dem Aufnahmehand mit guten Instrumenten in einer Form, wie man sie an den Händen gerne sieht, erfordert nur wenige Minuten Zeit. Der Patient fühlt sich erleichtert und der Pflieger lernt gesunde und kranke Nägel kennen und kommt allmählich dazu, nicht nur gesunde, schon geformte, sondern auch kranke Nägel in sachgemäßer Weise zu behandeln. Wenn die Anweisung eines geschickten Kollegen zur rechten Zeit eintrifft, ist das Einarbeiten in nicht zu langer Zeit zu erwarten. Ist man auf diesem Gebiet etwas eingearbeitet, dann kann man sich auch den Hornhautstellen zuwenden, um sie zu entfernen, zu mildern oder gar auch das Wiedererscheinen zu verhindern. Bei guter Unterweisung, fleißiger Übung und etwas Geschicklernt man auch dieses Spezialfach ohne große Wissenschaft. Die Patienten werden dadurch zur Fußpflege erzo-gen und verlangen dann auch nach der Entlassung danach, wodurch unsern Kollegen ein weiteres Tätigkeitsfeld erwächst.

Aus unserer Bewegung

Berlin. Die weisen Verwaltungsmaßnahmen des Herrn Oberinspektors Schellpfeffer im Hospital Buch haben es zumeist gebracht, daß am 14. September das Mäusenpersonal die Arbeit niederlegte. Aus diesem Grunde fand am gleichen Tage eine Sitzung des Kuratoriums statt, an der ein Vertreter unseres Verbandes teilnahm. Es wurde vom Kuratorium darauf Gewicht gelegt, zu ergründen, wer das Personal in den Streit „gehört“ hat und in welcher Linie wurde nach den Gründen gefragt, die die Arbeitsniederlegung veranlaßt haben. Von dem Mäusenpersonal ist behauptet worden, daß die Oberköchin des Hospitals sich Unterschleife der Nahrungsmitteln zuzugewenden kommen lasse, zum Schaden des sich in Kost befindlichen Personals, wie auch zum Schaden der Patienten. Ferner kam zum Ausdruck, daß sie durch ihre Wirtschaftsweise große Nahrungsmittelmengen verderben lasse. Beispielsweise ist beobachtet worden, daß Lebensmittel am Ausgahage der

Köchin wiederholt verschwunden waren. Stets nahm die Oberköchin ein großes Paket beim Ausgang mit sich. Danach befragt, gab sie zur Antwort, daß sie schmutzige Wäsche zur Wäscherin bringe. Auch die Pakete ihres Besuches sollten schmutzige Wäsche enthalten. Es erschien dem Kuratorium recht zweifelhaft, ob die Oberköchin drei bis vier Pakete Wäsche in einer Woche schmutzig macht. Ein Wäsche-paket wurde von der Post angehalten. Gegenwärtig schwebt gegen die Wirtschaftsdame ein Verfahren beim Amtsgericht. Beim Reinigen des Zimmers der Oberköchin fand das Personal die oben erwähnten „Wäsche-pakete“. Der Oberinspektor wurde darauf aufmerksam gemacht. Es fiel dabei auf, daß dieser Herr die Oberköchin in Schutz nahm. Das ließ allerlei Vermutungen zu. Wohner-lasse ließ in rohem Zustande der Familie des Oberinspektors aus der Anstaltsküche geliefert worden sein. Der Hausvater des Hospitals gab zu, daß der Oberinspektor für das ihm zustehende Schwarzbrot sich das für die Kranken des Hospitals bestimmte Weißbrot ausständigend ließ. Dazu hielt er sich, wie er selbst ausführte, als Oberinspektor für befugt. Auf ein paar Kaffeebohnen käme es nicht an. Daß unter diesen Umständen das Personal auf Weiterarbeit die Lust verlor, läßt sich begreifen. Das Kuratorium hat dem Magistrat empfohlen, die Köchin bis zum Abschluß des gerichtlichen Verfahrens zu beurlauben. Zu wünschen wäre, daß bald zufriedenstellende Verhältnisse im Hospital Platz greifen.

Übernigt. Unsere Deutschnationalen lassen sich in Punkto Vaterlandsliebe von niemandem übertreffen. Die Arbeiter allerdings sind gegenteiliger Meinung, was ihnen schwer übergenom-men wird. Das Sanatorium für Lungenkranke des Dr. Kontny in Obernigt pflegt auch Kranke, die von öffentlichen Anstalten überwiesen werden. Den Polen darunter verbietet Dr. Kontny die Benutzung der polnischen Sprache mit der Begründung, sie würden von Deutschland bezahlt und müßten deutsch sprechen. Neben diesem deutschen Herzen hat Dr. Kontny auch ein solches, das warm für Polen schlägt. Er beschäftigt einen polnischen Gärtner, der im Betriebe polnisch spricht, wenn er glaubt, mit dieser Sprache verstanden zu werden. Er schimpft auf Deutsche und Deutschland. Nebenbei ist er ein gewalttätiger Mensch, der Mitglieder des Personals wiederholt mit dem Messer bedroht hat. In zwei Fällen konnte nachgewiesen werden, daß Verwundungen von mein und dein durch diesen Gärtner begangen waren. Man sollte meinen, daß Dr. Kontny diesen Gärtner entlassen hätte, wir sind sogar überzeugt, daß er jeden deutschen Arbeiter bei Unehrllichkeit entlassen hätte. Das trat in diesem Falle aber nicht ein. Man sieht, Dr. Kontny kann sogar Vorliebe für Polen zeigen. Die Ursache dürfte darin gefunden werden, daß der polnische Gärtner alles haßt, was an Arbeiterorganisation erinnert.

Weimar. Durch den Zusammenschluß der thüringischen Staaten regte sich auch unter dem Anstalts- und Krankenhauspersonal der thüringischen Landesheilanstalten und Landeskrankenbauern das Verlangen, nunmehr zu einheitlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kommen. Zu diesem Zwecke versammelten sich am 5. September Vertreter der Reichssektion „Gesundheitswesen“ aus Altenburg, Gotha, Roda, Gildburghausen, Jena, Rudolstadt und Gotha im Volkshaus zu Weimar, um über den Einheitsstarif zu beraten. Nachdem Gauleiter U h d e Jena einen in einer unverbindlichen Besprechung bereits den Anstaltsleitern vorgelegten, von Jena ausgearbeiteten und dort bereits eingeführten Tarif verlesen und empfohlen, wiesen die anwesenden Vertreter auf die im Vertrag enthaltenen Mängel hin und brachten viele besonders in den Krankenhäusern herrschende Mißstände zur Sprache. Verbandssekretär B e r e r Berlin diente mit Ratschlägen und versprach das regste Interesse der Reichssektionsleitung. Eine aus den Kollegen Engelmann-Gildburghausen, Arens-Jena, Steinitz-Roda, Breitkopf-Altenburg, Schmidt-Gotha und der Kollegin W e i g a n d Jena bestehende Tarifkommission wurde mit dem Abschluß des Vertrages betraut. Darauf wurde ein vom Kollegen Arens-Jena ausgearbeiteter Prüfungsordnungsentwurf besprochen und beschlossen, denselben der Reichssektionsleitung als Material zu überreichen.

Wilhelmshelm. Nachdem vor einiger Zeit das in der der Büttel Landesversicherungsanstalt gehörende Heilstätte Heber-ruh beschäftigte Personal sich unserer Organisation angeschlossen hatte, fand am 7. September auch in der Heilstätte Wilhelmsh-eim eine Versammlung statt, in der Kollege S t e t t e r referierte. Wie notwendig es ist, daß hier die Organisation Eingang gefunden, hat die Versammlung zur Genüge bewiesen. Hier liegt noch so ziemlich alles im Argen. Von einem Betriebsrateltes weiß man dort überhaupt nichts. Die Arbeitszeit der Küchenmädchen geht von früh 6-9 Uhr abends, nicht selten aber bis 10 Uhr und noch darüber hinaus. Persönliche Freiheit für das weibliche Personal gibt es fast gar keine. Wenn in der Versammlung das alles nicht voll zum Ausdruck kam, so deshalb, weil sich das Personal in einer wenn auch gewiß unberechtigten Furcht vor gewissen Reuten befindet. Eine ganz besondere Qualität eines Ausharbeiters ist der Maschinenmeister O a s, der sich ungebührlicher Weise in der Rolle eines Vorgesetzten fühlt. Er verließ sich sogar dazu, das Personal vor der Organisation gruselig zu machen. Als das nichts nützte, beach er sich auf den Kriegspfad und erklärte, wenn noch einmal ein Angehelliger sich dazu herbeilasse, jemand wegen Nichtbeitritts zur Or-

